Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 7

Artikel: Eine Verkäuferin denkt über Gewinne nach
Autor: T.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Verkäuferin denkt über Gewinne nach

Eine Verkäuferin denkt über Gewinne nach

(TS) Leere Kassen, Sparen, keine Lohnerhöhungen, Rezession, Arbeitslose... All diese Sachen sitzen mir tief in den Knochen und ich verhalte mich auch danach.
Seit einiger Zeit merke ich aber, erst in ganz kleinen Notizen auf der vorletzten Seite irgendeiner Zeitung und jetzt immer ausführlicher, dass sich da etwas nicht ganz reimt. So konnte ich folgende Zahlenbeispiele der Presse entnehmen:

Bilanzsumme der Grossbanken (in Mia Fr.):

	1974	1975	1976
Bankverein	41,0	49,8 (+21,4%)	52,8 (+ 5,9%)
Bankgesell.	40,7	47,3 (+16,2%)	52,7 (+11,3%)
Kreditanst.	32,1	36,8 (+14,5%)	41,7 (+13,2%)
			1977
Bankverein			55,7 (+ 5,6%)
Bankgesell.			56,1 (+ 6,6%)
Kreditanst.			44,0 (+ 5,7%)

Ausgewiesener Reingewinn (in Mio.Fr.):

	1974	1975	1976
Bankverein	178	200 (+ 12%)	226 (+ 13%)
Bankgesell.	183	209 (+ 14%)	234 (+ 12%)
Kreditanst.	156	173 (+ 11%)	201 (+ 16%)
			1977
Bankverein			237 (+ 5%)
Bankgesell.			266 (+ 14%)
Kreditanst.			235 (+ 17%)

Die Grand Magasins Jelmoli S.A. haben ihren Reingewinn 1977 um 6% auf 8,14 Mio.Fr. gesteigert. Der Konzernumsatz stieg um 5% auf 985 Mio.Fr.... . Die Dividende soll von 20 auf 21 Fr. erhöht werden... . Aus dem Umsatz pro Beschäftigten ergibt sich eine um 5% erhöhte Arbeitsproduktivität.

Rekordumsatz bei Alusuisse. Die Alusuisse hat 1977 das **umsatzstärkste** Jahr ihrer Geschichte erlebt und auch der Ertrag erreichte das zweithöchste je verzeichnete Ergebnis. Der Konzernumsatz **stieg um 12,6%** von 360 Mio. **stieg um 86,9%** auf 152 Mio.Fr. Das gestattet es, die **Dividende um 2% auf 8% anzuheben.**

Die machen ja alle fürschi? ! Wieso sollte ich denn jetzt wieder einmal auf den "13." verzichten? Wenn die sogar Dividenden erhöhen können, wieso eigentlich nicht unsere Löhne?

Trotz "Chiasso", anhaltender Rezession, internationaler Währungskrise etc. legen die Schweizer Banken und Konzerne auch dieses Jahr wieder Bombenabschlüsse vor.
Während viele Arbeitnehmer immer noch um den Teuerungsausgleich oder um ihren Arbeitsplatz bangen müssen (gerade die Firestone-Affaire hat es wieder deutlich gezeigt), erfreut sich das Schweizer Finanzkapital stetig steigender Profite. Die Kapitalmasse der **drei Grossbanken** (s. Kasten) von 1977 entspricht etwa dem schweizerischen Volkseinkommen! Darin noch nicht eingerechnet sind die riesigen, in den privaten Safes und Depots dieser Banken verwalteten Vermögen! Zudem weiss jeder, dass die angegebenen Gewinne in Wirklichkeit das Zwei- bis Dreifache betragen dürften! Damit liesse sich das gegenwärtige Loch in der Bundeskasse stopfen.
Und trotz dieser Gewinne hat das Bankpersonal in den letzten 5 Jahren (bis Ende 1977) keine einzige Reallohnerhöhung erhalten.
Von 1967 bis 1977 ist der ausgewiesene Gesamtgewinn dieser drei Grossbanken um das Dreieinhalbfache gestiegen! Den Vogel abgeschossen haben letztes Jahr (1977) eindeutig die Bosse der SKA-Bank: Sie haben es fertig gebracht, innert einem Jahr einen Verlust von 1'200 Mio.Fr. abzuschreiben, einerseits durch den erzielten Kapitalgewinn bei der Veräusserung ihrer 51%-igen Jelmoli-Beteiligung, andererseits durch die Aktivierung der enormen "stillen Reserven". Das Bilanz-Wunder der SKA zeigt, was für eine gewaltige Finanzmacht sich hinter den offiziellen Bilanzzahlen verbirgt.
Eine Finanzmacht, die aus der Arbeit des Volkes stammt und die **uns** und nicht den 'Gnomen' gehört!
Dazu kommt, dass die SKA auf höchster Ebene durch Bundesrat Honegger (ehemals Mitglied der SKA-Kontrollstelle!) in der Regierung sicher gut vertreten ist.

Das Jahr 1977 wird von der "Eidgen. Kommission für Konjunkturfragen" als ein "über Erwarten gutes Jahr" bezeichnet. Ich meine, dass das als "Gewinnexplosion" zu bezeichnen ist und möchte eigentlich gerne wissen, was die Unternehmer und Bankdirektoren mit diesen Gewinnen machen! Besagte Kommission schätzt die Erhöhung der realen Arbeitnehmereinkommen im Jahre 1977 auf höchstens 1%. Die Reallohnerhöhung, d.h. nach Abzug der Teuerung, liegt aber um 0,4% laut BIGA! Andererseits ist die Arbeitsproduktivität aber um etwa 3% angestiegen. Das heisst doch für uns im Klartext: mehr Leistung für fast gleichbleibende Löhne!

Jetzt gilt es einen klaren Kopf zu behalten und bei den Verhandlungen um neue Gesamtarbeitsverträge unsere gerechtfertigten Forderungen wieder zu stellen!
Das Dumme ist ja eben nur, dass wir Verkäuferinnen keinen eigentlichen Gesamtarbeitsvertrag haben. Nur wenige Firmen (z.B. Migros, Coop) haben Gesamtarbeitsverträge, auf die wir Angestellten uns abstützen könnten und wo uns unsere Gewerkschaft VHTL bei Nichteinhalten schützen könnte. Für alle anderen Verkäuferinnen und Verkäufer gelten Einzelverträge (zwischen Chef und Angestellten), wobei das OR (= Obligationenrecht/Arbeitsvertragsrecht) die Minimalregeln dafür aufgestellt hat.
Solange im VHTL aber nur ein so kleiner Prozentsatz an Verkäuferinnen organisiert ist, kann der Unternehmer unsere Forderungen einfach abtun, da die VHTL-Vertreter ja nicht als Sprecher von allen Verkäuferinnen auftreten.
Ich habe im Verkäuferinnen-Info schon einmal die ketzerische Frage gestellt: "Was wäre ein Kaufhaus ohne Verkäuferinnen? " Wir werden sehr selten etwas für **uns** erreichen, wenn wir uns nicht **gemeinsam** hinter eine Forderung stellen. Das weiss jede von uns: wenn wir einzeln was fordern, sitzen wir meistens am kürzeren Hebel, d.h. wir haben die "Freiheit" zu gehen.
Die Lohn- und Vertragsverhandlungen, die der VHTL mit den verschiedenen Arbeitgeberverbänden führt, sind ausserordentlich mühsam. Weder werden die wirklichen Bilanzen gezeigt, noch kann die Gewerkschaft mit Arbeitsniederlegung drohen (Arbeitsfriedenabkommen!) In einem Arbeitgeberpapier wird sogar behauptet, dass es letztes Jahr keine Teuerung gegeben habe! Mit Händen und Füssen wehren sich die Arbeitgeber gegen allgemeine Reallohnerhöhungen. Man ist allenfalls bereit, individuelle und leistungsabhängige Aufbesserungen zuzugestehen (was hat Teuerung mit individueller Leistung zu tun?).
Ich habe nichts gegen Gewinne. Aber wenn die Gewinne steigen, dann ist es nur recht und billig, dass wir auch ein Stück vom Kuchen bekommen!

Der Chef presst die Verkäuferin aus – jetzt fragt sie sich, wieviel er an ihr gewinnt.....